

## Werdegang Philip Wolter

„Ich kam 2006 an das Gymnasium am Kothen, das mich aufgrund der Nähe zu meinem damaligen Wohnort und der schönen Lage im Grünen überzeugen konnte. Als technikbegeisterter und computeraffiner Mensch wählte ich den Mathematik-/Informatik-Differenzierungskurs und in der Oberstufe die Physik- und Mathematik-Leistungskurse.

Die Technikbegeisterung, insbesondere auch für Computer, war es, die mich zu einem Studium im Elektronik- oder Informatikbereich tendieren ließ. Da ich auch gerne praktisch arbeiten wollte und nicht ausschließlich digital, entschied ich mich schließlich für ein Studium der Elektrotechnik. Ich versprach mir davon häufiger mit der Hardware in Kontakt zu kommen. Rückblickend betrachtet, war diese Entscheidung weniger zentral, als ich zuerst dachte, da vor allem die Grundlageninhalte sehr ähnlich sind und ein Wechsel des Studiengangs unproblematisch ist. Nach reiflicher Überlegung war klar, dass auch eine gewisse handwerkliche Ausbildung in meinem Interesse lag und Abwechslung vom teilweise langweiligen Schulalltag versprach. Aus diesem Grund zog ich ein duales Studium in Betracht, welches den theoretischen Aspekt des Studiums mit dem praktischen Aspekt einer Ausbildung verbindet.

Auf der Suche nach einem möglichen Arbeitgeber hat mir ein Freund zu Schmersal geraten. Er hatte dort einen Ferienjob gemacht und vor allem das Betriebsklima gelobt.

Nach der Bewerbung ging es recht schnell, und schon war ich eingestellt. Eine erste Überraschung für mich war, dass die Hochschule Bochum an der ich studieren würde, offenbar gar nicht in Bochum, sondern in Heiligenhaus bei Velbert liegt. Technisch gesehen ist Heiligenhaus eine Außenstelle der Hochschule Bochum, von der aus man nach 4 Semestern an den Hauptcampus in Bochum wechselt. Dieser ist explizit auf die Bedürfnisse dualer Studenten ausgerichtet, sodass man alle Kurse an zwei Wochentagen besuchen kann, um an den anderen Tagen eine Ausbildung genießen zu können.

Der Abschluss der verkürzten Ausbildung nach zwei Jahren (normal sind 3,5 Jahre), war dann der erste Meilenstein und bedeutete gleichzeitig einen Wechsel an den Hauptcampus nach Bochum und die Umstellung auf ein Vollzeitstudium mit Ferienbeschäftigung in der Entwicklungsabteilung von Schmersal. Diese Situation begleitete mich weitere drei Jahre, in denen manchmal die Freizeit etwas zu kurz kam, an deren Ende aber ein Bachelor der Elektrotechnik stand.

Nach fünf Jahren Studium ergab sich dann die Frage, ob ich auch einen Masterabschluss anstrebe oder ob ich direkt ins Berufsleben einsteigen möchte. Ich entschied mich für den Master, da es für mich zu einem vollständigen Studium dazugehört und dieser Abschluss später gegebenenfalls bessere Jobchancen bietet.

Seit dieser Entscheidung sind nun fast zwei Jahre vergangen. Derzeit schreibe ich meine Masterarbeit, immer noch in der Entwicklungsabteilung bei Schmersal, in die ich vor fünf Jahren gewechselt bin. Mittlerweile kenne ich hier alle Kollegen und verstehe mich mit fast jedem prächtig. Das damals ausschlaggebende Betriebsklima ist wie vom Schulfreund prophezeit gut. Ich fühle mich hier wohl und werde nach meinem hoffentlich erfolgreichen Masterabschluss eine Stelle in der bereits lieb gewonnenen Entwicklungsabteilung antreten.

Abschließend möchte ich aber dennoch darauf hinweisen, dass gerade ein duales Studium nicht nur eine große Chance für einen gelungenen Berufseinstieg ist, sondern auch mit Druck und Arbeit verbunden ist.“